

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Engelbert Beckermann: Aus der Arbeit des Heimatbundes für das
Oldenburger Münsterland 2010/2011. Rückschau und Ausblick

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Engelbert Beckermann

Aus der Arbeit des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland 2010/2011

Rückschau und Ausblick

Wenn man die Aktivitäten unserer Heimatvereine vor Ort betrachtet und das vielfältige ehrenamtliche Engagement zahlreicher Heimatfreunde in unseren Bauerschaften, Gemeinden und Städten, dann kann man immer wieder befriedigt feststellen, dass der Heimatgedanke, das Nachdenken darüber, woher wir kommen und was unsere Identität ausmacht, im Oldenburger Münsterland noch immer große Resonanz findet.

Schaut man freilich genauer hin, so sieht man auch, dass dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit und der gemeinsamen Werte im Oldenburger Münsterland heute keine Selbstverständlichkeit mehr ist, dass es aktiv gepflegt und bei unseren Neubürgern und den nachwachsenden Generationen immer wieder neu begründet werden muss.

Der Heimatbund sieht in dieser Zielsetzung seine zentrale Aufgabe. Dass es dabei besonders wichtig ist, auch die jungen Leute in unsere Bemühungen einzubeziehen, liegt auf der Hand, wenn wir kein „demographisches Auslaufmodell“ werden wollen. Daher hat sich der Heimatbund im letzten Jahr besonders mit der Frage beschäftigt, wie wir das Thema „Regionale Bildung“ mit seinen vielfältigen Aspekten besser in der Schule verankern können. Denn die Schule hat – auch wenn es das alte Fach „Heimatkunde“ nicht mehr gibt – nach wie vor die Aufgabe, die Kinder vertraut zu machen und sie einzuführen in die Welt, in der sie leben. Und das heißt konkret, dass die Schule einführen muss in das naturräumliche und soziale Umfeld, in die geographischen, wirtschaftlichen, regionalgeschichtlichen, sprachlichen und kulturellen Besonderheiten unserer Region.

Das Niedersächsische Kultusministerium hat dies noch einmal bestätigt in dem Erlass „Die Region und ihre Sprachen im Unterricht“, der seit August 2011 in Kraft getreten ist: „Zum Bildungsauftrag von Schule gehört es deshalb, neben den globalen auch die regionalen Bezüge und die Region im Unterricht und im Schulleben zu berücksichtigen und sichtbar zu machen sowie die Entwicklung eines regionalen Bewusstseins zu fördern.“ Im Weiteren heißt es dann: „Die Kerncurricula der einzelnen Unterrichtsfächer sehen für alle Schulformen die Einbeziehung regionaler Bezüge bei der Planung von Unterrichtseinheiten vor. Sie sind ... von den Fachkonferenzen ... in den schuleigenen Arbeitsplänen zu berücksichtigen.“ Leider



bleibt der Erlass dann bei diesen Vorgaben relativ unverbindlich und verzichtet darauf, konkrete Inhalte und Zeitkontingente verpflichtend vorzugeben und den Schulen zusätzliche Lehrerstunden (etwa für Arbeitsgemeinschaften) zur Verfügung zu stellen. So bleibt die Befürchtung, dass manche regionale Themen angesichts der Stofffülle und Zeitknappheit in den meisten Fächern und in Konkurrenz zu den konkurrierenden Angeboten im AG-Bereich oft nicht umgesetzt werden können, zumal wenn auch interessierte Lehrerinnen und Lehrer nicht genügend Zeit aufbringen können, um zerstreute veröffentlichte Materialien für einen Unterricht zusammen zu tragen, für den es praktisch keine regulären Schulbücher gibt.

„Schulportal-OM“ und „Schülerpreis Oldenburger Münsterland“

Dies war der Grund für den Heimatbund, im Internet ein „Schulportal-OM“ einzurichten, in dem Lehrerinnen und Lehrern der verschiedensten Fächer und Schulformen praktisch verwertbare Unterrichtsreihen und Arbeitsblätter zum



Präsentation des neu eingerichteten Schulportals gemeinsam mit den Sponsoren (v.l.n.r.): Dr. Michael Brandt (Geschäftsführer der Oldenburgischen Landschaft), Lars Fabrenholz (Firma hfc), Hartmut Frerichs (Heimatbund-Präsident), Jörg Heiduk (Geschäftsführer der Kulturstiftung der Öffentlichen Versicherungen Oldenburg), Gabriele Henneberg (Wiss. Mitarbeiterin des Heimatbundes), Edmund Sassen (LzO-Stiftung Cloppenburg), Monika Deeken (Vorsitzende der LzO-Stiftung Cloppenburg), Hermann Gaschemann (LzO-Stiftung Vechta), Alfred Müller (LzO-Stiftung Vechta) und Engelbert Beckermann (Heimatbund-Geschäftsführer)

Foto: Andreas Kathe, OV

Thema „Region“ zur Verfügung gestellt werden. Dieses Portal wurde Ende des Jahres 2010 eröffnet, und es wird – wie die Zugriffszahlen belegen – eifrig genutzt. Inhaltlich wurden bisher vor allem die Fächer Geschichte und Sachunterricht sowie das Plattdeutsche ausgebaut. Aber auch für Erdkunde und Politik/Wirtschaft gibt es ein erstes Angebot. Das Schulportal ist so angelegt, dass die Texte, Bilder, Karten, Tabellen und Arbeitsblätter auch durch Materialien der unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen laufend ergänzt werden. Hier ist der Rücklauf noch nicht so wie gewünscht; der Heimatbund hofft, dass sich die Lehrerinnen und Lehrer mit zunehmendem Bekanntheitsgrad des Schulportals eher entschließen können, sich mit Rückmeldungen und Ergänzungen einzubringen. Diese Erwartung gilt auch für den „Schülerpreis Oldenburger Münsterland“, den der Heimatbund erstmalig für das Jahr 2011 ausgeschrieben hat. Mit der Preisverleihung in den drei Kategorien „Grundschulen“, „Schulen des Sekundarbereichs I“ und „Seminararbeiten aus der gymnasialen Oberstufe oder sonstige Facharbeiten“ werden Klassen, Schülergruppen oder auch einzelne Schülerinnen und Schüler aus dem Oldenburger Münsterland ausgezeichnet, die sich im Fachunterricht, in Arbeitsgemeinschaften, in Projekten, Darbietungen oder Einzelarbeiten in Beispiel gebender Weise mit dem Thema „Region“ auseinander gesetzt haben. Die Preisvergabe soll künftig alljährlich auf dem Münsterlandtag vorgenommen werden.

Erhalt und Förderung der plattdeutschen Sprache

Die Plattdeutsche Sprache zu erhalten und zu fördern ist die zentrale Zielsetzung der Europäischen Charta für Regional- und Minderheitensprachen, und durch seinen Beitritt zu dieser Charta hat sich auch das Land Niedersachsen verbindlich dazu verpflichtet. Ein Erfolg dieser Vorgaben ist aber nur dann gewährleistet, wenn die bedrohten Regional- und Minderheitensprachen vor Ort auch im Alltag gesprochen und lebendig gehalten und an die künftigen Generationen weiter gegeben werden. Dazu bedarf es großer Bemühungen. Im Oldenburger Münsterland kümmert sich für den Bereich des Saterfriesischen der Seelter Buund mit großem Engagement um den Erhalt der kleinsten Minderheitensprache Deutschlands, für das Plattdeutsche setzen sich der Heimatbund mit dem Plattdeutschen Kring, die Oldenburgische Landschaft, die Katholische Akademie Stapelfeld und darüber hinaus zahlreiche engagierte „Plattdütsche“ auf den verschiedenen Ebenen mit großer Kraft ein.

In den Schulen gehen die Teilnehmerzahlen beim Plattdeutschen Lesewettbewerb der Oldenburgischen Landschaft zwar zurück, aber im Oldenburger Münsterland ist das Interesse nach wie vor groß. In diesem Zusammenhang geht ein besonderes Dankeschön an die beiden Lehrkräfte, die diesen Wettbewerb seit Jahren im Oldenburger Münsterland organisiert haben: Maria Blömer, Falkenberg, für die Schulen im Kreis Cloppenburg und Franz-Josef Göttke, Bakum, für den Kreis Vechta.



Übergabe einer der zwei beim Heimatbund ausleihbaren Plattdeutschen Bücherkisten an die Grundschule Garrel-Falkenberg. Darüber freuten sich auch die Erwachsenen (v.l.n.r.): Rudi Timphus (Vorsitzender Plattdüscher Kring), Hildegard Tölke (Autorin einiger Bücher und Spiele in der Kiste), Hanne Klöver (machte die Anschaffung der Bücherkiste durch eine Spende aus dem Verkauf des Plattdeutschen Benefizkalenders möglich), Heinrich Siefer (Mitautor des Plattdeutschen Benefizkalenders), Hartmut Frerichs (Heimatbund-Präsident). Foto: Heimatbund

Ein großes Dankeschön geht auch an Hildegard Tölke aus Lohne, die sich mit all ihrer Energie und Durchsetzungskraft der Förderung des Plattdeutschen in allen Altersstufen – vom Kindergarten bis zur Erwachsenenbildung – verschrieben hat. Sie unterrichtet bei Bedarf auch nach ihrer Pensionierung in Kindergärten, in Grundschulen oder in den Bildungswerken, sie ist aktiv in der Lehrerfortbildung und gibt Arbeitshefte für den Plattdeutsch-Unterricht heraus, die sie auch dem Schulportal zur Verfügung stellt. Ihre jüngste Veröffentlichung „Sing eis maol! Dat plattdütsche Liederbark för Kinnergöorns un Grundschaulen“ enthält neben den plattdeutschen Texten und den Noten auch eine CD mit mehr als 40 Liedern. Die vielfältigen Materialien von Hildegard Tölke sind eine große Hilfe auch für die zunehmende Zahl von Heimatfreunden, die sich bereit erklären, im Rahmen der Ganztagsangebote der Schulen ehrenamtlich aktiv zu werden. Für diese Heimatfreunde hat der Heimatbund in Zusammenarbeit mit der Katholischen Akademie Stapelfeld und dem Schulportal einen zweiteiligen Wochenendkursus angeboten, in dem die methodischen Grundlagen für einen anregenden Plattdeutsch-Unterricht in Grundschulen und Kindergärten vermittelt wurden. Zwei

weitere Aktionen zur Förderung des Plattdeutschen, die im Jahre 2005 ins Leben gerufen wurden, fanden auch 2010 eine erfolgreiche Fortsetzung: Das „Bündnis för use Platt“, in dem eine Gruppe von plattdeutschen Autoren um Rudolf Timphus jede Woche einen fast halbseitigen plattdeutschen Beitrag in der OV platziert, und das „Plattdütsche Jaohr“, eine Initiative von Peter Möllmann, für die nach Steinfeld, Garrel, Visbek, Goldenstedt und Friesoythe im Jahre 2010 die Gemeinde Bakum die Verantwortung übernommen hat.

Der „Plattdütsche Kring“ setzt – neben seinen regulären Sitzungen – sein erfolgreiches Wörterbuch-Projekt fort: Nach der Herausgabe der plattdeutsch-hochdeutsch Ausgabe von „Use Wörbauk“, das inzwischen schon nachgedruckt werden musste, arbeitet die Gruppe um Prof. em. Wilfried Kürschner mit Hochdruck an einer hochdeutsch-plattdeutschen Ausgabe, die dann eventuell auch in Hörfassung herausgegeben werden soll, um den Wortbestand des Süddoldenburger Platt auf diese Weise umfassend zu archivieren.

Ein besonderer Schwerpunkt des Plattdeutschen Krings und des Heimatbundes waren im vergangenen Jahr die Bemühungen um ein Plattdeutsch-Gesetz, das vom Niedersächsischen Heimatbund in Vorschlag gebracht wurde, und um den Erlass „Die Region und ihre Sprachen im Unterricht.“ Im Kern geht es um Mittel und Wege, die vielfältigen Bemühungen um den Erhalt des Plattdeutschen zu koordinieren, zu verstetigen und auch zu institutionalisieren, z.B. durch die Bestellung von „Plattdeutsch-Beauftragten“ auf der Ebene der Kreise und der Gemeinden. Die ostfriesischen und einige nordoldenburgischen Kreise sind auf diesem Weg vorausgegangen und berichten von guten Erfahrungen.

Münsterlandtag, am 6. November 2010 in Visbek

Die Zusammengehörigkeit und die Identität unserer Kulturregion feiert das Oldenburger Münsterland alljährlich auf dem Münsterlandtag. In diesem Jahr hatte der Heimatbund nach Visbek geladen, in eine Gemeinde, die mit ihrer abwechslungsreichen Naturlandschaft, mit den steinzeitlichen Megalithgräbern bei Engelmansbäke und der herausragenden Rolle der „cellula Fiscbeki“ bei der Missionierung zur Zeit Karls des Großen für die Ausbildung des Oldenburger Münsterlandes eine große Rolle spielte. Heute präsentiert sich Visbek – da waren sich Präsident Hartmut Frerichs in seiner Begrüßung sowie der Landrat des Kreises Vechta, Albert Focke, und der Bürgermeister der Gemeinde Visbek, Heiner Thölke, in ihren Grußworten einig – als eine florierende Gemeinde mit viel Sinn für Kultur, Geschichte und Tradition, für bürgerschaftliches Engagement, für dynamische Entwicklung und wirtschaftlichen Fortschritt.

Der Präsident des Heimatbundes Hartmut Frerichs konnte in seiner Eröffnung mehr als 500 Heimatfreunde und Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Kultur begrüßen und hob zunächst die erst kürzlich erfolgte Umbenennung der ehemaligen Hochschule Vechta zur „Universität Vechta“ hervor. Zugleich ermahnte

er die Entscheidungsträger in den Gremien der Universität, sich nicht auf dem jetzigen Erfolg auszuruhen, sondern ein ganzheitliches Konzept für die Einbindung der Region zu entwickeln, damit die Universität auch in Zukunft einen festen Platz in der sich ständig wandelnden Hochschullandschaft habe. „Wenn es gelingt, die Region in der Universität dauerhaft zu verankern, wird auch die Universität in der Region verankert bleiben“, so Frerichs.

Als „Überraschungsgast“ auf dem Münsterlandtag trat Prof. Dr. Hansjörg Küster auf, der Präsident des Niedersächsischen Heimatbundes, dessen Ankündigung, den Niedersachsentag des Niedersächsischen Heimatbundes am 4. und 5. Mai 2012 in Cloppenburg zu veranstalten, mit viel Beifall aufgenommen wurde. Den Festvortrag hielt Prof. Dr. Folkhard Isermeyer, Präsident des Johann Heinrich von Thünen-Instituts in Braunschweig und in der Fachwelt weithin bekannter Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats für Agrarpolitik beim Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, zum Thema „Globalisierung, Landwirtschaft und ländliche Räume – wo steht das Oldenburger Münsterland?“

Er plädierte dafür, die Globalisierung nicht als bedrohliches Zukunfts-Szenario zu sehen, sondern die Herausforderungen des freien Weltmarktes auch im Agrarsektor offensiv anzunehmen, so wie es im Oldenburger Münsterland erfolgreich praktiziert werde. Nachdrücklich wandte er sich gegen die Behauptung, vor allem landwirtschaftliche Großbetriebe produzierten Umweltprobleme und führten zu qualitätsarmen Billigprodukten: „Umweltprobleme durch Gülle sind eine Frage der regionalen Konzentration und keine Frage der Betriebsgröße, und entscheidend für die Qualität landwirtschaftlicher Produkte ist ebenfalls nicht die Betriebsgröße, sondern ein qualitätsorientierter Produktionsprozess.“ Auch zur Förderung der Bioenergie auf der Basis von Silomais nahm er deutlich Stellung: „Wenn die Politik die Landwirtschaft bei der Nahrungsmittelerzeugung immer stärker in den freien Weltmarkt entlässt, dann aber bei der Bioenergie bestimmte Produktionsverfahren mit sehr hohen Subventionen fördert, dann führt dies unweigerlich dazu, dass die Nahrungsmittelerzeuger ins Hintertreffen geraten.“

Das Nachmittagsprogramm unter der Moderation von Martin Büssing bot ein buntes, von Visbeker Vereinen und Gruppen gestaltetes Programm mit eindrucksvollen sportlichen und musikalischen Einlagen, mit Tänzen, Sketchen und Theaterstücken. Mit einem herzlichen Dankeschön an alle Teilnehmer ließ Vizpräsident Hans-Georg Knappik die Veranstaltung mit dem gemeinsam gesungenen Schlusslied „Heil dir, o Oldenburg“ ausklingen und lud ein zum Münsterlandtag 2011 in Lastrup.

Delegiertentag, am 19. März 2011 in Langförden

Nach dem Auftakt des Delegiertentages mit einer Busfahrt durch die Langfördener Bauerschaften Spreda, Deindrup und Calveslage und einer Besichtigung



der St. Laurentius-Pfarrkirche (sachkundige Einführung durch Pfarrer Heinrich Taphorn) konnte Präsident Hartmut Frerichs im Saal Borgerding-Frye mehr als 60 Delegierte und Ehrengäste begrüßen.

Einen herausragenden Platz in der Tagesordnung nahmen die Vorstandswahlen ein, die vom Bürgermeister der Stadt Vechta, Uwe Bartels, geleitet wurden. Turnusgemäß wechselt die Führung alle vier Jahre zwischen den beiden Landkreisen Cloppenburg und Vechta, und so wurde der frühere Bürgermeister der Stadt Damme und bisherige Vizepräsident des Heimatbundes, Hans-Georg-Knappik, für vier Jahre zum neuen Präsidenten gewählt. Präsident Hartmut Frerichs, Harkebrügge, wurde zum Vizepräsidenten gewählt. Alle anderen Vorstandsmitglieder wurden wieder gewählt, sodass sich nun folgende Besetzung ergibt: Schatzmeister Bernd Tepe, Vechta, Schriftführer Gerhard Janzen, Lindern, Beisitzer: Ulrike Hinrichs, Cloppenburg, und Clemens Hölscher, Bakum-Elmelage. Kraft Amtes gehören weiter zum Vorstand: der Leiter des Museumsdorfes Cloppenburg, Prof. Dr. Uwe Meiners und als Vertreter der Heimatbibliothek Peter Sieve, Vechta. Als Vertreter der beiden Landkreise gehören zur Zeit Marlies Hukelmann, Lönigen, und Elsbeth Schlärmann, Brockdorf, dem Vorstand an.

„Ich will die Attraktivität des Heimatbundes weiter erhalten, und das heißt auch, dass wir junge Menschen für diese Arbeit interessieren müssen“, sagte der neue Präsident zum Auftakt seiner Amtszeit und versprach seine volle Unterstützung für zwei Vorhaben des Heimatbundes, die im Jahre 2011 besonders wichtig seien: Das „Schulportal-OM“, in dem Unterrichtsmaterialien zum Thema „Region in der



Personelle Veränderungen in der Heimatbund-Führung: der neue Präsident Hans-Georg Knappik (links) und der neue Vizepräsident Hartmut Frerichs (rechts). Die Ehren-gabe des Heimatbundes erhielten Dr. Gustav Schünemann (2.v.l.) und Rudi Timphus (2.v.r.).

Foto: E. Albrecht

Schule“ für die Lehrerinnen und Lehrer vorgehalten werden, und den „Schülerpreis Oldenburger Münsterland“, der auf dem Münsterlandtag 2011 in Lastrup erstmalig vergeben werden soll für herausragende Projekte, Unterrichtsreihen oder Facharbeiten mit regionalem Bezug in den Schulen des Oldenburger Münsterlandes.

Die Ehrengabe des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland verlieh Präsident Hartmut Frerichs an Dr. Gustav Schünemann, Barßel, und an Rudolf Timphus, Mühlen.

Der in Bredenbeck bei Hannover geborene Apotheker Dr. Gustav Schünemann wurde geehrt für seine vielfältigen Verdienste um seine neue Heimat in Barßel. Neben anderen ehrenamtlichen Aufgaben wirkte er 36 Jahre lang als Vorsitzender des Fremdenverkehrsvereins „Erholungsgebiet Barßel“ und war der Gründer und über 25 Jahre hinweg der stetige Motor des bekannten Moor- und Fehnmuseums in Elisabethfehn. „Dr. Gustav Schünemann hat sich über Jahrzehnte mit einzigartigem Engagement für seine Heimat eingesetzt und wesentlich dazu beigetragen, dass die Moor- und Fehnkultur als ein wichtiger Teil der Identität des Oldenburger Münsterlandes im Bewusstsein unserer Region verankert bleibt“, heißt es in der Urkunde.

Der pensionierte Oberstudienrat Rudolf („Rudi“) Timphus, der in seinem Heimatort Mühlen und seiner Heimatgemeinde Steinfeld eine Vielzahl von Ehrenämtern inne hatte, ist seit 1984 Vorsitzender des Heimatvereins, mit dem er eindrucksvolle Bauprojekte (Heuerhaus Herzog; Seefahrtsschule Mühlen; sog. Kalvarienberg, die 12. Station des Mühlener Kreuzwegs) realisierte. Die langfristige Patenschaft mit Tscherman, einer ehemals deutsch besiedelten Gemeinde in der Slowakei, geht ebenso auf seine Initiative zurück wie die Teilnahme am Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“. In besonderer Weise setzt er sich bis heute neben gelegentlichen heimatkundlichen und genealogischen Veröffentlichungen für die Erhaltung der plattdeutschen Sprache ein als Ideengeber des „Plattdeutschen Jahres“, als unermüdlicher Koordinator des „Bündnisses für use Platt“ und als Vorsitzender des Plattdeutschen Krings seit 2003.

Exkursionen und Fahrten

Auf den Spuren des „Löwen von Münster“, am 10. April 2011

Zum Gedenken an den 65. Todestag des Kardinals Clemens August Graf von Galen veranstaltete der Heimatbund in Zusammenarbeit mit dem stellvertretenden Geschäftsführer der Oldenburgischen Landschaft, Jörg Michael Henneberg, am Sonntag, dem 10. April 2011, eine besondere Exkursion zu den Stätten des Wirkens dieses großen Kirchenmannes unserer Heimat.

Den Auftakt bildete der Besuch der Heiligen Messe in der alten Pfarrkirche St. Lamberti, wo von Galen einige seiner wortgewaltigen Predigten gegen die Tötung von Behinderten durch das Nazi-Regime gehalten hat. Zelebrant war Pfarrer Dr. Ludger Winner, gebürtig aus Neuenkirchen in Oldenburg, der nach dem

Hochamt seinen Landsleuten weitere Erklärungen geben konnte. Die anschließende Führung durch den Dom in Münster legte natürlich einen besonderen Schwerpunkt auf die Grablege des Kardinals in der „von-Galen-Kapelle“.

Der Nachmittag war dem Geburtsort von Galens, der Burg Dinklage, gewidmet: Die Fahrtteilnehmer besichtigten die Außenanlage der Burg, die Burgkapelle mit der Ausstellungswand und den Innenhof der Burg. Den Abschluss bildete die gemeinsame Feier der Vesper mit den Schwestern des auf der Burg ansässigen Benediktinerinnenkonvents, die zur Zeit daran arbeiten, die Burganlage zu einer Einkehr- und Erinnerungsstätte an den großen Kardinal auszubauen.

Bildungsreise nach Freiburg im Breisgau und ins Elsass, vom 2. bis 5. Juni 2011

Nachdem im vergangenen Jahr zum ersten Mal das Ziel der Bildungsreise des Heimatbundes in Süddeutschland, genauer gesagt in Würzburg, lag, zog es die Mitreisenden 2011 in noch „südlichere Gefilde“: Freiburg im Breisgau, die südlichste und sonnigste Großstadt der Bundesrepublik, sowie das benachbarte Elsass standen auf dem Programm.

Auf dem Weg dorthin wurde zunächst der Limburger Dom besichtigt, der durch seine beeindruckend exponierte Lage hoch über der Stadt und direkt an der Lahn gelegen einen ersten Eindruck vermittelte von der zentralen Bedeutung der Kirchen als Manifestation der abendländischen Kultur.

Am nächsten Tag zeigte sich die im Zentrum des Dreiländerecks Deutschland-Frankreich-Schweiz liegende Stadt Freiburg von ihrer schönsten Seite, als die Fahrtteilnehmer zur Stadtbesichtigung aufbrachen. Die im Jahre 1008 erstmals erwähnte Stadt begeisterte sofort mit den berühmten Freiburger Bächle, der sehr schön restaurierten Innenstadt mit den verschiedensten historischen Gebäuden und natürlich mit dem Freiburger Münster. Dieses ist nicht umsonst Wahrzeichen Freiburgs geworden, besitzt die Kirche doch den „schönsten Turm der Christenheit“, der als einziger Turm einer großen Kathedrale bereits im Mittelalter fertig gestellt worden ist.

Nach einer ausgiebigen Mittagspause ging es in den Schwarzwald: Das Kloster St. Trudpert im Münstertal stand auf dem Programm. Die wunderschöne barocke Klosteranlage mit ihrer heutigen Pfarrkirche legt Zeugnis ab von dem ertragreichen Silberbergbau, der die Region im hohen Mittelalter reich und berühmt gemacht hatte.

Die Faust-Stadt Staufen war das nächste Etappenziel, das seit 2007 nicht nur als vermutliche Lebens- und Sterbestätte des von Johann Wolfgang von Goethe in seinem Drama beschriebenen Dr. Faustus, sondern vor allem durch die dramatischen Folgen von Bohrungen zur Erdwärmegewinnung bekannt geworden ist. Probebohrungen hatten eine Wasser- und eine Gipschicht durchbrochen und durch die Verbindung der beiden Schichten eine Erdhebung um mittlerweile

über 30 cm bewirkt. Dadurch wurde natürlich die Bebauung in Mitleidenschaft gezogen, so dass in manchen Häusern 10 cm breite Risse entstanden sind. Trotzdem war die wunderschöne „Puppenstuben“-Altstadt Staufens sehr sehenswert. Am 3. Tag der Fahrt ging es ins benachbarte Frankreich, wo Colmar und Riquewihir auf die Oldenburger Münsterländer warteten. Auf der Fahrt dorthin machten die zwei Busse zuvor noch Halt in Breisach am Rhein, um das imposante Stephansmünster, hoch auf dem Berg gelegen, zu besuchen. Absolutes Schmuckstück dieser Kirche ist neben der Weltgericht-Ausmalung von Martin Schongauer in der westlichen Halle der reich geschnitzte, filigrane Hochaltar des Bildhauers Hans Loy (H.L.). Dieses Meisterwerk zählt zu den bedeutendsten Schnitzarbeiten deutscher Kunst zwischen Gotik und Renaissance und fasziniert besonders in der im Mittelschrein dargestellten Krönung Mariens durch Jesus Christus und Gottvater durch seinen dynamisch bewegten Detailreichtum.

Colmar selbst begeisterte durch seine vorbildlich restaurierte Innenstadt, u.a. das „Petite Venise“ (Klein Venedig) und die wunderschönen Bürgerhäuser aus dem 16. und 17. Jahrhundert, die im Rahmen einer Stadtführung besichtigt wurden, sowie durch das Unterlinden-Museum und hier vor allem durch den weltberühmten „Isenheimer Altar“ des Malers Matthias Grünewald.

Ein mindestens genauso starker Besuchermagnet ist das kleine Winzerstädtchen Riquewihir nordwestlich von Colmar, das am Nachmittag Ziel der Oldenburger Münsterländer war. Der Ort bezaubert mit seinem wunderschönen, unversehrt erhaltenen mittelalterlichen Stadtkern. Der durch Weinbau erlangte Reichtum ist Riquewihir überall anzusehen, und es wundert nicht, dass der Ort einer der meistbesuchten im Elsass ist. Einer der vielen Störche der Region freundete sich zudem mit einigen der Mitreisenden an.

Auf der Rückreise gen Heimat besuchten der Studienfahrtteilnehmer, nach einem sehr atmosphärischen Gottesdienst in der kleinen Hospitalkapelle der Klosterruine Tennenbach, welches einst eines der größten und bedeutendsten Klöster im südwestdeutschen Raum gewesen war, die ehemalige Sommerresidenz der Kurfürsten von der Pfalz: Schloss Schwetzingen. Nach einem sehr guten Essen in der Orangerie des 1350 erstmalig beurkundeten und ab 1742 zur Sommerresidenz umgebauten Schlosses konnten der wunderschöne Barockpark der Anlage erwandert und die darin enthaltenen Bauten, wie der Apollontempel oder die „Rote Moschee“ bewundert werden.

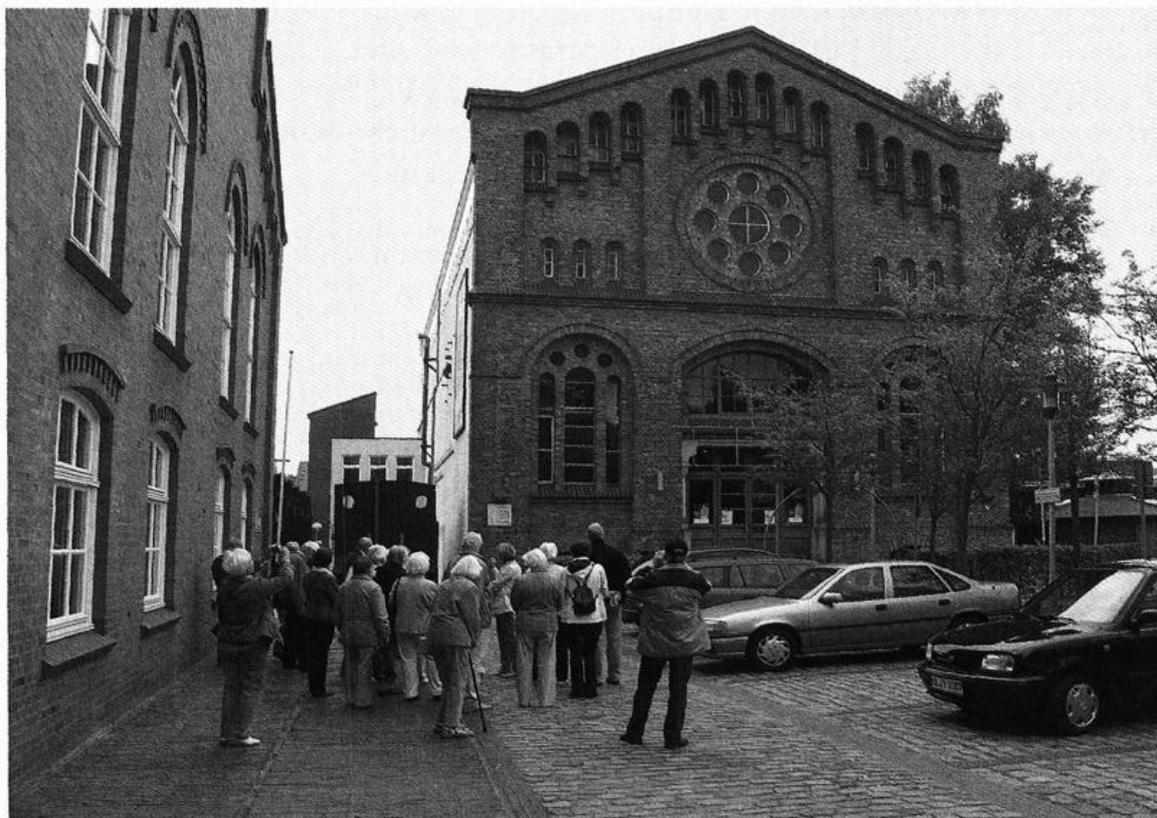
Wanderfahrt nach Wildeshausen, Delmenhorst, Hude und Bookholzberg, am 17. September 2011

Einen „Parforce-Ritt“ durch die Geschichte der Region unternahmen die Teilnehmer der diesjährigen Wanderfahrt des Heimatbundes. Die Tagestour führte zunächst nach Wildeshausen, wo mit der Alexanderkirche die älteste erhaltene Basilika der Gegend erkundet wurde. Erbaut als Kirche des ehemals sehr reichen

Alexanderstiftes, das aufgrund der Überführung der Gebeine des Hl. Alexander von Rom nach Wildeshausen im Jahre 851 gegründet worden war, steht sie heute als evangelische Pfarrkirche mit ihrer im Jugendstil gehaltenen Innenausstattung für die Ökumene in Wildeshausen. Das heute bestehende Kirchengebäude wurde im Jahre 1224 begonnen und 1270 fertig gestellt. Von der großen Stiftsanlage ist neben der Kirche heute nur noch der Remter (Schlaf und Speisesaal der Stiftsherren) erhalten, dessen wunderschöne staufische und spätmittelalterliche Ausmalungen aufgrund ihres schlechten Zustands leider nicht mehr besichtigt werden dürfen. Bereits zwischen 900 und 1000 erbaut, ist er eines der ältesten Profangebäude Deutschlands.

Neben Visbek gilt Wildeshausen als eines der Zentren, von denen die Christianisierung und damit die Verbreitung der abendländischen Kultur im Nordwesten ausging. Verbindendes Element mit dem Oldenburger Münsterland sind hier außerdem die heute in Vechta befindlichen Armreliquiare des Hl. Alexander, die als Teilbestand der bereits erwähnten Gebeine des Hl. Alexander einst in Wildeshausen ihren Standort hatten.

Einen Zeitsprung von gut 600 Jahren machten die Wanderfahrtteilnehmer hin zum nächsten Punkt der Tagestour: der so genannten „Nordwolle“ in Delmen-



Die Teilnehmer der Wanderfahrt vor dem Hauptgebäude der ehemaligen „Nordwolle“, dem heutigen Industriemuseum, in Delmenhorst

Foto: E. Albrecht

horst, ein in typischer backsteinsichtiger Industriearchitektur gestaltetes, gut 13 ha großes Areal, das 1884 von Martin Christian Leberecht Lahusen zur Produktion von Garn aus Schafwolle gegründet worden war. Es zählt heute zu den größten Industriedenkmalen Deutschlands und wird von verschiedenen Firmen und Kulturanbietern, aber auch Privatleuten als Arbeits- und Wohnstätte genutzt. Im zentral gelegenen Fabrikmuseum vermittelten drei kompetente und engagierte Gästeführerinnen die Geschichte der „Nordwolle“, die Geschichte des Unternehmens und vor allem die zum Teil harte Situation der auf dem Gelände lebenden Arbeiter.

Nach einer erholsamen Mittagspause in der Klosterschänke Hude und selbstständiger Besichtigung der Ruine des ehemals bedeutenden Zisterzienserklosters stand der letzte Programmpunkt an: ein Besuch der ehemaligen Freilichttheater- und vor allem Nazi-Kultstätte „Stedingsehre“ in Bookholzberg. Dieses wurde im gleichen Jahr wie das Museumsdorf Cloppenburg, das Dr. Heinrich Ottenjann erfolgreich gegen die totale Vereinnahmung durch die Nazis verteidigte, gegründet. Offiziell zu Ehren der freien Stedinger Bauern eingerichtet, die sich 1234 erfolglos gegen die Unterwerfung durch die Oldenburger Grafen und den Bremer Erzbischof gewehrt hatten, war „Stedingsehre“ natürlich von Beginn an ideologische Schulungsstätte zur Beeinflussung der Bevölkerung im Sinne der Nationalsozialisten. Das dort 1935 bis 1937 gespielte Theaterstück von August Hinrichs „De Stedinge“ transportierte ideal die Grundlagen der „Blut- und Boden“-Ideologie der Nazis und war ganz nach dem Geschmack des dort oft anwesenden Chef-Ideologen der NSDAP, Alfred Rosenberg. Heute wird das Gelände vom Berufsförderungswerk Weser-Ems genutzt.

Ingrid Arp

Heimatbibliothek 2011

Bestände und Bestandserweiterungen

Die Heimatbibliothek des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland ist auf verschiedenen Wegen verstärkt bemüht, ihre Nutzer über Besonderheiten in den Beständen – von den bereits erfassten sowie neu aufgenommenen – zu informieren. Was von den Altbeständen nun noch unerschlossen und damit den Nutzern über den Online-Katalog nicht verfügbar in den Räumen der Heimatbibliothek ruht, sind zum Großteil Druckwerke wie z.B. die Protokolle des Oldenburgischen Landtags aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert, das „Gesetzesblatt für den Freistaat Oldenburg“ und andere Rechtsbücher, alte Gesangbücher und ähnliches sowie Archivalien, die alle einer genaueren Sichtung, evtl. auch einer Reinigung oder Reparatur bedürfen, ehe sie katalogisiert und verfügbar gemacht werden können.

Bei den Durchsichtsarbeiten taucht immer wieder bisher Unbeachtetes auf, das sich als besonderer Fund entpuppt; so entdeckten wir z.B. Mitte des Jahres 2010 ein „Herbarium vivum“, angelegt von H. Hackmann aus Hagen, datiert auf das Jahr 1876, wie die Aufschrift des Bändchens verrät. Aufmerksamkeit erregte es nun in mittelbarer Folge eines Recherchebesuchs Anfang des Jahres 2011 von Frau I. Möllenkamp, die an der Aufarbeitung des in Hunteburg gefundenen, bislang ältesten Herbariums Norddeutschlands beteiligt ist und das zur Zeit an der Universität Osnabrück im Fachbereich Biologie aufbewahrt wird. Dort wird nun auch unser Herbarium zunächst durch Einfrieren vor weiterem Insektenfraß geschützt und dann einer weiteren Sichtung unterzogen. Eine erste Durchsicht durch Franz Hericks, den Vorsitzenden des Naturkundeausschusses des Heimatbundes, ergab, dass das Herbarium möglicherweise bislang fehlende Nachweise von Pflanzen enthält, die es ehemals in der Region gegeben hat und die heute nicht mehr vorkommen. Damit könnte es ein wichtiges Puzzleteil für die Rekonstruktion früherer Pflanzenvorkommen im Oldenburger Münsterland darstellen. Die Heimatbibliothek wird sich in Zusammenarbeit mit dem Naturkundeausschuss des Heimatbundes um die weitere Auswertung des Fundes kümmern. Erste Hinweise zu dem Sammler „H. Hackmann“ liegen bereits vor. Vermutungen, dass es sich bei diesem um einen Lehrer aus der Bauerschaft Hagen bei Vechta handelte, haben sich bestätigt. Entsprechende Unterlagen befinden sich im Offiziatsarchiv Vechta sowie im Archiv der Universität Vechta, das die Unterlagen über das Lehrerbildungsseminar in Vechta beherbergt.

